



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

305 (7.7.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402067)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagsadresse: Täglich 1mal außer Sonntagen. Bezugspreise: Bei Post monatlich 2,00 RM. und 62 Pfg. ...

Anzeigenpreise: 20 mm breite Zeilenmeterzelle 12 Pfennig, 70 mm breite Zeilenmeterzelle 70 Pfennig. ...

Abend-Ausgabe A Freitag, 7. Juli 1939 150. Jahrgang - Nr. 305

Ein „allerleckerer Versuch“ in Moskau

Zwei Jahre Krieg in China: Geharnischte Erklärungen der Moskauer Regierung

Ein angebliches Entweder-Oder

London und Paris versuchen die Sowjetregierung unter Druck zu setzen

In ernster Unterhaltung

London, 7. Juli. Die Morgenblätter berichten, daß die neuen Erklärungen für das bei solchen Gelegenheiten übliche „letzte Wort“ bei dem britischen Botschafter in Moskau wahrscheinlich im Laufe des Freitag eintrifft werden. Daily Telegraph berichtet in einer Pariser Meldung, daß der französische Außenminister Bonnet, wie man hört, dem Sowjetbotschafter kurz am Donnerstag erklärt habe, daß die neuen Instruktionen der Entente einen letzten Versuch darstellen, auf der derzeitigen Basis zu einem Abkommen zu gelangen.

Bei dem Versuch, den sowjetrussischen Partner 1931 einzufordern, wirt die französische Freitagstagspresse mit demonstrativer Wichtigkeit mit. Der Ton ist fast ultimativ und von derart überhöhter Würde, daß die heimliche Angst, sich vor den Augen der Welt allzu lächerlich gemacht zu haben, ebenso offenbar wird wie die verzweifelte Anstrengung, auf Moskau großen Eindruck zu machen. Die lehrlichen Unterredungen der Außenminister mit den beiden Sowjetbotschaftern in London und Paris sind, wie aus der Pariser Presse hervorgeht, darauf angelegt, auf den Kreml einen Druck auszuüben, was von den Alliierten verächtlich als „Aldrangsmethode“ bezeichnet wird.



Der bulgarische Ministerpräsident Bogdanoff, der an einem mehrseitigen Staatsbesuch in Berlin eingetroffen ist, wurde in der neuen Reichskanzlei vom Führer empfangen. (Foto-Gottmann, B.)

„News Chronicle“ berichtet, daß sich die britische und die französische Regierung auf folgende drei Möglichkeiten geeinigt hätten:

Rückkehr zu dem ursprünglichen Vorschlag einer Militärallianz zwischen Großbritannien und Sowjetrußland oder Vorschlag an Polen und die Türkei, mit der Sowjetunion gegenseitige Beistandspakte abzuschließen (wodurch man Moskau zur Ausdehnung der Garantie auf die Schweiz und Holland gewinnen möchte), oder Verzicht Englands und Frankreichs auf die Forderung einer sowjetrussischen Garantie für die Schweiz und Holland und Beschränkung auf die Forderung, daß die drei Mächte sich gegenseitig gegen jeden direkten oder indirekten Angriff unterstützen.

Ägypten tut nicht mit!

Die ägyptische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Die königlich-ägyptische Gesandtschaft in Berlin ist beabsichtigt, ganz kategorisch die Forderung über einen abgeschlossenen oder abzuschließenden Militärpakt zwischen der Türkei und Ägypten zu dementieren.

Sie ist ebenso in der Lage, zu versichern, daß der Besuch Sr. Exzellenz des ägyptischen Außenministers Nehla Pasha in den Balkanländern in keiner Weise die Absicht verfolgt, die Einreisepolitik gegenüber Deutschland in irgendeiner Weise zu unterstützen oder zu verhängen.

Die „Times“ gibt dabei längere Auszüge aus der „Daily Times“ und der „Daily News“ wieder, aus der die Unzufriedenheit der britischen Staaten mit den britischen Bedingungen deutlich wird.

Britisches Interesse an den Dardanellen

Nach dreiwöchigem Aufenthalt hat sich die englische Militärmission, die in Ankara militärische Verhandlungen führte, gestern über Istanbul nach den Dardanellen begeben. Die britischen Offiziere, die von General Vand geführt werden, befinden sich in Begleitung von mehreren türkischen Stabsoffizieren und reifen an Bord eines türkischen Dampfers. Im Laufe des heutigen Tages werden sie Fethiye besichtigen. Von da reisen sie nach Smyrna weiter, der nächsten Station an der anatolischen Westküste. In Smyrna befindet sich jetzt auch der Chef der türkischen Oberleitung, Marschall Tschakmak.

Pariser Bluffversuche

In einer Kanad-Meldung heißt es zu den verschiedenen Bemühungen der Entente, in Moskau endlich zum Abschluß zu kommen: In diplomatischen französischen Kreisen erhofft man, daß von Paris und London in Verantwortung der Forderungen mindestens mehrere Möglichkeiten für einen Abschluß ins Auge gefaßt worden seien. Am äußersten Rand würde man sich auf eine Geheimhaltungs-Erklärung der drei Regierungen gegen die bösen Nachreden beschränken.

Englisch-französische Gemeinschaftsparade

Sie soll am 14. Juli den Parisern die Militär-Entente vorstellen

Paris, 7. Juli. Man bemüht sich in Paris seitlich, die große Parade des Nationalfeiertages, den 14. Juli, recht großartig zu gestalten. Es ist ja schon bekannt, daß diese Parade unter anderem im Zeichen der französisch-englischen Freundschaft stehen soll, und so wird, wie schon vor Wochen gemeldet wurde, auch ein Regiment der englischen Truppen an der Parade teilnehmen. Heute läßt man sich aus London melden, daß darüber hinaus auch 52 englische Flugzeuge sich an der französischen Parade, die, wie gesagt, die größte Parade der dritten Republik überhaupt werden soll, beteiligen werden. Die englischen Flugzeuge werden in fünf Geschwadern von je neun Apparaten aufgestellt sein. Dazu kommen Ersatz- und Transportflugzeuge. Die Geschwader setzen sich wie folgt zusammen: 3 Geschwader Jagtflugzeuge, die schnellsten Typen, wie sie in der englischen Armee im Dienst sind, und zwar vom Typ „Spitfire“, dessen Durchschnittsgeschwindigkeit mit 400 bis 600 Kilometer angegeben wird und „Hurricanes“, deren Geschwindigkeit mit 340 Kilometer angegeben wird, dann drei Bombengeschwader, die aus verschiedenen Typen zweimotoriger Bomber zusammengesetzt sind.

der Luftwaffe eingesetzt werden. Im gleichen Zeitraum wird die Luftwaffe zur Ausbildung dieser Reservisten ausgedehnte Übungen in Zusammenarbeit mit Heer und Flotte veranstalten. In den Übungen werden etwa 10.000 Mann einbezogen.

7 Todesurteile in Palästina

Natürlich sind es Araber, die England an den Hals schickt

Palästina, 7. Juli. Von einem Militärgericht in Haifa wurden am Donnerstag sieben Araber zum Tode verurteilt. Sie sollen für die Ermordung einer Militär- und Polizeistreife am 2. Juni verantwortlich sein. Fünf weitere Araber wurden zu lebenslänglichen Gefängnis verurteilt, weil sie im Besitz von Waffen gewesen waren. Bei der ermordeten Polizeistreife handelte es sich um vier Engländer und drei Juden.

Englische Großmanöver

EP, London, 7. Juli. Seit einer Mitteilung des Verteidigungsministeriums werden im Laufe der kommenden drei bis vier Monate im Rahmen einer Großübung Reservisten

Der Kampf um das Washingtoner Neutralitätsgesetz

Borah klagt Paris und London an

Wie kommen sie dazu, sich in die amerikanische Außenpolitik einzumischen?

Washington, 7. Juli. Senator Borah richtet im Verlaufe einer Rede wieder außerordentlich scharfe Angriffe gegen England und Frankreich, die er des Versuches beschuldigt, die amerikanische Außenpolitik zu distornieren, um die Vereinigten Staaten auf Seiten der englisch-französischen Entente in den nächsten Krieg zu ziehen. Die Angriffe des Senators richten sich besonders gegen Bonnet, der zu einer Zeit, wo die amerikanische Neutralität im Unterhand besprochen wurde, erklärte und darauf bestand habe, es sei „die Pflicht“ Amerikas, seine traditionelle Neutralität aufzugeben. Ueber das Ergebnis der Abstimmung selbst seien einflussreiche Männer Frankreichs sowie die französische Presse allgemein in Ausdrücken hergefallen, die man in internationalen Beziehungen besonders zwischen Nationen, die vorge-

Der Kampf um das Washingtoner Neutralitätsgesetz

Borah klagt Paris und London an

Wie kommen sie dazu, sich in die amerikanische Außenpolitik einzumischen?

den, freundlich zu sein, oder die so tun, als wären sie unabhängig, selten hört.

Nur ein Staat, der schon alle Selbstachtung über das Gefühl für seine Rechte verloren habe oder machtlos sei, habe Borah fort, könne sich Meines so lassen. Man müsse sich hier einmal den Teil behaupten vor Augen halten. Die Mehrheit des Unterhauses und des Bundeskongresses der USA haben einen bestimmten Beschluß gefaßt und offizielle Vertreter eines fremden Landes fordern gemeinsam mit ihrer Presse die amerikanischen Bürger auf, den Willen des Kongresses anzuerkennen, die traditionelle Außenpolitik der Vereinigten Staaten zurück zuweisen und die Politik einer fremden Macht zu verfolgen. Diese Forderung ist außerdem mit der Ausdrücken der tiefsten Verachtung gestellt worden. Borah nannte dann die englische und französische Demokratie brutal, verbrecherisch und selbsthätig.

Japans Ziele im dritten Kriegsjahr: Ostasien den Ostasiaten!

Die Tokioter Regierung bereitet das Volk auf einen möglichen neuen Krieg vor

Don. Tokio, 6. Juli.
Zur geistigen Mobilisierung des japanischen Volkes wurden am Donnerstag in ganz Tokio Auftritte veranstaltet, die folgende Absichten, die jeder Japaner am 7. Juli beherzigen soll, enthalten:

- 1. Nicht rauchen, 2. Nicht trinken, 3. Eintopfen essen, 4. Keine Vergnügungen.

Der Japaner solle, so heißt es in dem Aufruf, am Tage des Eintritts in das dritte Kriegsjahr das Los der Frontkämpfer teilen. Bei Tokio werden ferner Kundgebungen unter Einfluß von Flugzeugen stattfinden, um dem Volk den Frontgeist vor Augen zu führen.

Am morgigen Freitag wird Japan den Eintritt in das dritte Kriegsjahr mit einem Gedanken an die 2000 Gefallenen begehen. In allen Erklärungen der Regierung wird ferner der Wille zum Ausbruch kommen, den China-Konflikt gegen Tschangkaifsch und seine Helfershelfer entschlossen zu Ende zu führen. Die bereits am heutigen Donnerstag veröffentlichten Rundgedanken stimmen in dem Entschluß überein, allen Herausforderungen entgegenzutreten und auf möglichst neue Arsen vorzubereiten zu sein. Besonders kam in den Rundgedanken auch die Wille der vom gesamten Volk getragenen Regierung zum Ausdruck, in den kommenden Besprechungen seinen Willen zwischen Japan und England zu machen, da Kompromisse heute nicht mehr geschlossen werden könnten.

Der japanische Kriegsminister General Itagaki veröffentlichte eine Botschaft an das japanische Volk, in der einleitend festgestellt wird, daß der Tschangkaifsch-Fall noch nicht als beendet betrachtet werden könne. Selbst nach dem Sturz des chinesischen Herrschers werde es notwendig sein, die japanische Politik dieser Wünsche unter allen Umständen zu unterbinden, um China aus seinem halbautonomen Zustand zu befreien.

Die Nation, so heißt es abschließend in der Botschaft des Kriegsministers, müsse bereit sein, mit einer möglichen Weltkriege fertig zu werden. Sie müsse ihren Entschluß zum Ausdruck bringen, ein Ostasien für Ostasiaten zu schaffen.

In Anbetracht der bevorstehenden englisch-japanischen Gespräche weisen ausländische Beobachter in Tokio dieser Botschaft eine Bedeutung bei, die über ein bloßes innerjapanisches Erklärung hinausgeht. Dem britischen Botschafter wurde am

Donnerstag eine Entschlüsselung des Oberpräsidiums und der Stadtverwaltung von Tokio überreicht, in der England ungewollentlich aufgefodert wird, seine antijapanische Politik in China aufzugeben. Eine weitere, dem Kabinett vorgelegte Entschlüsselung fordert eine entschlossene Haltung Japans bei den kommenden Besprechungen in Tokio. Gleichseitig wurde die Gründung einer „Antibritischen Liga der Bürger Tokios“ beschlossen, die an die Spitze der antibrutischen Bewegung treten solle. In den ebenfalls am Donnerstag überreichten Entschlüsselungen verschiedener nationaler Verbände heißt es: „Wenn England die Anerkennung seiner antijapanischen Politik nicht dokumentarisch zum Ausdruck bringt, dann müßten die Besprechungen sofort als nutzlos abgebrochen werden. Außerdem solle dann eine neue chinesische Regierung die Konzessionen übernehmen. Die japanische Regierung müsse wissen, daß ein einmütig geschlossenes Volk hinter ihr steht.“

Bulgariens Staatsmann lernt Deutschland kennen: Kioffseiwanoff beim Arbeitsdienst

Eine Rundfahrt durch Führerschulen und Arbeitslager des RAD

(Sondermeldung der R.M.Z.)

+ Berlin, 7. Juli.

Am Freitagvormittag unternahm der bulgarische Ministerpräsident Kioffseiwanoff unter Führung von Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl eine Fahrt zum Besuch des Reichsarbeitsdienstes.

Um 9.30 Uhr holte der Reichsarbeitsführer den bulgarischen Ministerpräsidenten am Bahnhof Bellevue ab und fuhr mit ihm über die Reichsautobahn durch die wald- und wasserreiche Mark zur Reichsschule des RAD für die weibliche Jugend nach Binomfurt.

Auf dem Pönerplatz über dem Uckersee empfingen die Arbeitsmädchen in ihrer schmunzenden Blauen, weißen und roten Tracht die hohen Gäste mit frischem Geleise. Ein Gang durch das schöne Haus, die Außenanlagen, und Arbeitsräume, das Musik- und Fechtgym-

Tschangkaifsch kämpft weiter

EP. London, 7. Juli.

Am zweiten Jahrestag der bewaffneten Auseinandersetzung mit Japan hat Marshall Tschangkaifsch eine Botschaft an das chinesische Volk gerichtet. Der chinesische Oberbefehlshaber kündigt in seiner Botschaft eine Fortsetzung des Widerstandes gegen Japan an. Gleichseitig lehnt Tschangkaifsch eine Vermittlung in dem Konflikt ab.

Zwischenfall in Hankau

Don. Hankau, 7. Juli.

In Hankau ereignete sich heute früh ein auffordernder Zwischenfall. Anlässlich des zweiten Jahrestages des Ausbruchs des Sinesonfliktes veranstalteten zahlreiche japanische und chinesische Journalisten eine Propagandamaße, die auch durch die Strahlen der französischen Niederlassung führen sollte, wo ihnen aber der Zutritt verweigert wurde. Plötzlich fanden sich mehrere Verbände der französischen und japanischen Besatzungstruppen in Gesellschaft der französischen Besatzungstruppen in Hankau wieder zurückgezogen. Die Franzosen haben jetzt die Tore zur Rückführung verriegelt und an der Grenze Maschinengewehre aufgestellt.

Die Großfeuer-Serie in England: Es brennt schon wieder in London

Diesmal wurde eine Kaffee-Großhandlung das Opfer der Flammen

EP. London, 7. Juli.

Es veracht sein Tag in England, an dem nicht erhebliche Werte durch Großfeuer vernichtet werden. Am Donnerstag brach in einer Kaffee-Großhandlung im Londoner Stadtteil Whitechapel ein Brand aus, der erst nach einer Stunde angegriffener Arbeit der Feuerwehren auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Die betroffene Firma betrieb auch einen Großhandel mit Erdnüssen. Während der Löscharbeiten wurde nicht verhindert, daß die in Brand geratenen Lager mit Erdnüssen explosionsartig auf die Straße sprühten, so daß es zu einem wahren Erdnuss-Bombardement in der betroffenen Nachbarschaft kam. Die Feuerwehrleute fanden zeitweilig in tiefen Erdbauhaufen.

Frachtdampfer in Flammen

EP. London, 7. Juli.

Auf dem im Liverpooler Hafen liegenden holländischen Frachtdampfer „Lampoon“ (7000 Tonnen) brachen in den frühen Morgenstunden des Freitag in kurzen Abständen zwei Brände aus. Das erste Feuer wurde im Vorfeld des im Dock liegenden Dampfers bemerkt und konnte von der Mannschaft rechtzeitig gelöscht werden. Eine halbe Stunde später brach im Heck des Schiffes ein Brand aus, der größeren Umfang annahm und die Kopro-Kaduna gefährdete. Löscharbeiten der Liverpooler Feuerwehr waren noch in den Morgenstunden mit der Verhinderung des Feuers beschäftigt. Die Polizei vermittelte Brandstiftung durch irische Extremisten.

Pariser Drohungen gegen Bulgarien

Don. Paris, 6. Juli.

Der „Temps“ veröffentlicht gelegentlich des Besuchs des bulgarischen Ministerpräsidenten Kioffseiwanoff in Berlin einen Vektartikel, der sich nicht scheut, verfechtete Drohungen gegen Bulgarien auszusprechen.

Es wird dem bulgarischen Ministerpräsidenten mit drohend erhobenen Zeigefinger bedeutet, daß er seine Reise zu einem Zeitpunkt unternehme, wo auf dem Balkan eine wichtige diplomatische Partie im Gange sei. Die Forderung der kleineren europäischen Staaten nach einer eigenen Politik klarer Neutralität wird in schroffer Weise zurückgewiesen.

Der „Temps“ heißt sich, daß die kühnsten Entschlüsse Staaten zu wählen hätten, ob sie auf der Seite der Demokratie“ stehen wollten oder auf der Seite der Autokratie.

Drohend wird ferner hinzugefügt, daß bei dieser Wahl auch alle eventuellen Folgen“ zu bedenken seien. Mit Großverleumdung dann das halbamtliche Blatt, daß auch Jugoslawien sich nicht von den demo-

kratischen Einflüssen einfließen ließ. Es glaubt schließlich, Bulgarien und Jugoslawien Angst machen zu können, indem es schreibt, daß es für beide Länder eine große Gefahr sei, wenn sie sich in den Bannkreis Deutschlands und Italiens ziehen lassen würden.

Wer im Glashaus sitzt ...!

Lebensmittelknappheit und Verteuerung in Polen
Don. Katowitz, 7. Juli.

In der letzten Zeit macht sich in Polen eine zunehmende Verknappung von Lebensmitteln stark bemerkbar. In der Öffentlichkeit ist besonders die Tatsache große Beunruhigung aus, daß Zucker überhaupt nicht mehr zu haben ist. So ist es a. B. in Katowitz und allen großen Industriestädten Oberschlesiens bei zwei Tagen unumgänglich nur das kleinste Quantum Zucker zu erhalten. Weiterhin beruht auf den politischen Lebensmittelmärkten eine zunehmende Verknappung von Mehl und anderen Nahrungsmitteln, die in der Ernährung der überwiegend arbeitssuchenden Bevölkerung eine Rolle spielen. Diese Verknappung lebenswichtiger Nahrungsmittel wird noch dadurch verschärft, daß die Preise für Gemüse und für Fleisch und Wurstwaren ununterbrochen ansteigen.

Besonders bezeichnend für die kritische Lage in Polen ist die Tatsache, daß das öffentliche Versteigern des Silbergeldes so gut wie verfallenden ist. Der Mangel an Silbergeld macht es bereits jetzt unmöglich, mit größeren Geldsummen Einkäufe zu tätigen, da niemand in der Lage ist, das zum Besorgen notwendige Silbergeld zu beschaffen.

Polnische Abordnung nach Budapest

Don. Warschau, 6. Juli.

Eine polnische Abordnung hat sich zur Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-ungarischen Nachbarvertrages nach Budapest begeben. Die polnische Abordnung, der Vertreter mehrerer Ministerien angehören, wird vom Ministerialdirektor Poniński aus dem Außenministerium geführt.

7 Todeopfer einer Fleischvergiftung

Don. Warschau, 7. Juli.

In einer Fleischvergiftung erkrankten in dem katholischen Marktviertel Jemartow 29 Personen, von denen bisher sieben gestorben sind. Die übrigen Erkrankten befinden sich in Lebensgefahr.

Blitz vernichtet 50 000 Zentner Stroh

Don. Breslau, 7. Juli.

In Ralsch wurde am Donnerstagabend eine Feldscheune der Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken AG. durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Das Feuer griff auch auf zwei in der Nähe liegende große Strohhaufen über, so daß die hier lagernden 50 000 Zentner Stroh bald ein einziges Flammenmeer bildeten. Die sofort alarmierten Feuerwehren aus Ralsch, Neumarkt und Piesnitz mußten sich darauf beschränken, die zunächst fast gefährdeten Fabrikanlagen zu schützen.

Advertisement for a book titled 'Der Kampf um die Weltmacht' by Dr. H. S. G. ...

„Triumph des Lebens“ / Das Festspiel zum Tag der Deutschen Kunst

Am diesjährigen Tag der Deutschen Kunst wird zum erstenmal im Dantestadion in München ein Festspiel, „Triumph des Lebens“, aufgeführt, das zu einem wahren Fest des Lebens und der Schönheit werden wird.

Die künstlerische Gesamtleitung und die Ausarbeitung des nach einer Idee von Karl Stempflinger entworfenen Festspiels liegt in Händen von Professor Dr. R. Ledebur-Gebhard, der von seinen großen Jugenterfahrungen in Berlin, Breslau usw. her bekannt ist. Der Sinn der Aufführung eines so großen Festspiels mit mehr als 3000 Mitwirkenden in einem wahren Volkstheater eine künstlerische Note zu verleihen. Es wird auf jede, auch nur andeutende Theaterdekoration verzichtet, das gesprochen Wort wird nur in knapper Form verwendet und die Musik, die zur Hebung und zur Stimmungsmachung unterhalten der einzelnen Szenen notwendig wird auf ein für das Festspiel ausgearbeitetes Schauspiel über eine den höchsten Anforderungen genügende Ausstattung beschränkt. Die Zuschauer sollen durch einen unmißbaren Sprecher auf die einzelnen Bilder vorbereitet werden.

Durch feierliche Paradenklänge wird das Spiel eröffnet, eine festliche Cuvettiere bildet den Beginn. Im zweiten Bild zeigen die Jünglinge in weiß verschiedenartigen historisch echten Volksträgen symbolisch den Ablauf des Jahres. Ein Reigenpiel als Sinnbild der Lebenskreise bereinigt sich mit den vorangegangenen Tänzen dann zu einem fröhlichen Jahresfest. Nach dem lärmenden Klänge der Jahrmärkte folgt im dritten Bild ein lustvoller, weiches Arbeitender Bauern. Das vierte Bild zeigt die Sommererntezeit, in dem der beste Läufer der Welt, Karald Kreuzberg, als Pan tansen wird. Im vierten Bild werden die Weiber des Waldes lebendig, Kumpfen schweben über den Wäldern, Jünglinge stellen sich ihnen als Weibchen her. Das fünfte Bild zeigt die Weiber des Waldes reifen Kumpfen, die das Weibchen des Waldes reifen Kumpfen sind. Das sechste Bild zeigt die Weiber des Waldes reifen Kumpfen, die das Weibchen des Waldes reifen Kumpfen sind.

Beim Aufblenden ist die wilde Jagd verschwunden, Frauen mit Fruchtbüschen stehen langsam in das Stadion. Eine Frau, Raja Rex, ist sich aus dem Juge und bringt durch einen Einseitigen Leben in das Bild. Die nächste Szene ist eine Verherrlichung weiblicher Schönheit und männlicher Kraft. Ein Wagenrennen bildet den Höhepunkt dieses Bildes. Dann zeigen 400 Mädchen der von Frau Elli Bode geleiteten Bildungsgänge für deutsche Tanz

© Fortsetzung der Nationaltheater. Wegen Erkrankung von Erwin Lindner wird heute (Freitag) abend statt „Räuber von Hellbrunn“ Felling „Emilia Galotti“ gegeben.

© Das Ergebnis des Düsselbörger Preiswettbewerb. Das Preiswettbewerb 1929/30 der Städtischen Bühnen Düsseldorf hat leider nicht das erwartete Ergebnis gehabt, so daß der Preis nicht zur Verteilung kommen konnte. Unter den 24 eingereichten dramatischen Werken war keine Arbeit, die den Anforderungen eines dramatischen Bühnenstückes entsprach. Insbesondere ist den Bedingungen des Wettbewerbs, die ein Thema aus den Frauen und Konflikten der heutigen Zeit verlangen, nicht immer entsprochen worden. Nur 208 Einwendungen stellen sich an diese Forderung. Vielfach wurde der Inhalt übertrieben und die Rückkehr des Sabelnlandes behandelt. Die Tatsache, daß im deutschen Volk eine harte Reinigung zu dramatischen Werken vorhanden ist, war unerkennbar. Man ist jedoch in Düsseldorf zu der Erkenntnis gekommen, daß es für die vorhandenen Talente einer Vermittlung durch ein Preiswettbewerb nicht bedarf. Der Wettbewerb wird daher im nächsten Jahre nicht veranstaltet werden. Man will vielmehr im härteren Maße junge erfolgversprechende Bühnenkünstler mit direkten Aufträgen bedenken. Als einziges Werk erzielte im Rahmen des Preiswettbewerb das weltanschauliche Schauspiel „Die Frauen des Turm“ von Heinz Hochhager, Berlin, eine lobende Anerkennung.

litte Kunst. Durch Fortwirkung der Gewänder und die Raumausfüllung der Länge gelangt dieses Bild zu besonderer Wirkung. Es folgt der feierliche Aufklang des Festes, der von der Jugend gehalten wird. Nach dem feierlichen Abschluß leiten Glockengeläute und der Klang einer großen Orgel langsam zum Aktus über.

In der Zeit vom 14. bis 22. Juli wird das Festspiel insgesamt sechsmal aufgeführt werden. Ein detailliertes Festspiel soll von nun an alljährlich im Programm des Tages der Deutschen Kunst enthalten sein.

© Das erste großdeutsche Bruderkongress. Das erste großdeutsche Bruderkongress erreicht nach heftigen Anhaltungen in Völs und St. Florian in Wien seinen Höhepunkt. In Anwesenheit der Reichsminister Ruk und Senf-Inquart fand im großen Musikereinsaal die Feierzeremonie der Deutschen Bruderkongress-Gesellschaft statt, in der die Ernennung des Reichsministers Dr. Seyd-Quart zum ersten Ehrenmitglied bekanntgegeben wurde. Die Festrede hielt der Präsident der Deutschen Bruderkongress-Gesellschaft Dr. Wilhelm Garmangler. Im großen Musikereinsaal fand unter der Leitung von Dr. Buzwängler die Ur-aufführung der Originalfassung von Bruderkongress-Symphonie c-Moll durch die Wiener Philharmoniker statt.

© 10 Gemeinderäte zeigen „Landschaftliche Kunstschauen junger Künstler“. Die vom Deutschen Gemeinderat mit der Reichsmusikkammer ins Leben gerufenen Einrichtungen zur Förderung junger Künstler, die Konzerte junger Künstler in 25 Städten und die Stunden der Musik, haben sich sehr bewährt. Der Deutsche Gemeinderat hat sich daher im Einverständnis mit der Reichsmusikkammer der bildenden Künste entschlossen, ähnliche Einrichtungen auch für die bildenden Künstler zu schaffen. 10 deutsche Städte in allen Teilen des Reiches sind gebeten worden, „Landschaftliche Kunstschauen junger Künstler“ einzurichten. In diesen Kunstschauen werden die besten jungen Maler, Bildhauer und Graphiker der Landschaften aufgeführt werden, ihre Werke

Das Werkchen an Nikolaus Kopernikus



Das astronomische Museum, Institut Berlin-Toblen, hat den Friedrich-Wilhelm-Universitätsbibliothek in und seit einigen Monaten den Namen des großen Deutschen trägt, der durch seine Lebensarbeit der Weltgeschichte eine neue Richtung anwies. Er erblickte als Schüler die Sternbilder des Nikolaus Kopernikus. In Anerkennung an einen weltanschaulichen Held hat der Bildhauer Kurt Lehmann ein Werk geschaffen, das diesen großen deutschen Helden lebendiger wiedergibt. (Preß-Dolmann, B.)

zu zeigen. Wie in den Konzerten junger Künstler und Stunden der Musik handelt es sich bei den Kunstschauen darum, den jungen Künstlern Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen.

© Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. Schmidt Frankfurt. Der Führer hat dem Professor Dr. Dr. Ing. e. h. M. Schmidt in Frankfurt a. M. aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.



Mannheim, 7. Juli.

„Eisgang“ im Sommer

Erst wenn man im Eis-Salon oder in der Eis-Diele oder im Wipfel der Sonne, im Eis-Palast, Platz genommen hat, wird einem ganz klar, wie heiß es eigentlich ist.

Dann erscheint nämlich der dienbare Geist und leitet ein bis anderthalb Dutzend Eisportien herunter. In dem Bestreben, genau aufzuspassen, um alles zu verstehen und seine Wahl so recht aus dem Vollen treffen zu können, macht man die leicht beständige Entdeckung, daß uns die Dinge schon angehabert haben muß. Die ersten drei Sorten hat man noch bestaunen können und auf die letzten drei der Reihe würde man sich nur Not noch bestimmen können. Was aber dazwischen lag, ist zu dem einen Ort herein und aus dem anderen hinaus gegangen — oder kann man schon nicht mehr bis hier zählen? Aber jetzt nur so seine Sorgen und Gewissensbisse, die ja doch Schweigebildend wirken, und heraus mit der Bechella, das Fräulein bringt im Zweifel dann doch etwas ganz anderes, wenn es nur kalt ist!

Wäre in einer solchen Eis-Diele irgendwas anderes verkauft, ich glaube, man würde mit einer vom Hochstand des Thermometers temperierten Eile weiter. Keine zehn Pferde könnten einen veranlassen, in dem dicht gefüllten Lokal Platz zu nehmen. Das Stimmengewirr ist recht heftig, die motorisierte Klimatechnik läuft auf höchsten Touren, die Ventilatoren schurren und säbeln hin und wieder auch in unsere Ohren etwas flüsternd, nur bewegt sich der Blicktrabler viel zu rasch weiter und der warme Brodem schließt auch über uns wieder zusammen. Wie gut, daß wir wenigstens für die Abkühlung unseres Inneren jetzt einiges tun können.

Unentwegt geht der Lautsprecher. Sein Mensch hört zu, so kann er eigentlich machen, was er will. Da er ein Liebesgeschlatter oder Hörerlebnis, den vorletzten Schläger oder eine Bräutigamsannonce durchgibt, das ist ganz gleich, verstehen kann man soviel wie nicht. Die am Mikrofon stehenden Leute sind Schindlapparate auf uns niederschicken lassen. Sie lachen und schreien laut, denn sie bleiben unverständlich. Der Lautsprecher hat hier nur eine allgemein anregende Bedeutung. Er lädt die Gläubigen gerade aus und heraus und gibt dem Stimmengewirr im Raum gleichsam einen festen Halt. Wenn er aus irgendeinem falschen Grunde unfällig einmal aufhörte, käme jedermann unwillkürlich die Stimme. Sobald er wieder neuen Kulturbrot bekommen hat, wird auch die Unterhaltung wieder laut.

In dem Lokal herrscht ein häßliches Kröten- und Wesen. Esberge eilen sich nicht für die Tausendfüßler.

Zwischenschick

36 gebührenpflichtige Verwarnungen!

Polizeibericht vom 7. Juli

Verkehrsverstöße. Weiter erregten sich hier 143 Verkehrsverstöße. Hierbei wurden fünf Personen verurteilt, vier Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschlagnahmt. Sämtliche Verkehrsverstöße sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsverordnungen zurückzuführen.

Verkehrshilfswachen. Wegen verschiedener Verletzungen der Straßenverkehrsordnung wurden 36 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an sieben Kraftfahrzeughalter wurden rote Verbotsschilder angebracht, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Kauft Volksgasmasken!

bei den Amtswältern der NSB!

** Um einem sorglos dahinschlummernden Nachbarn auszuweichen, ging am Freitag gegen 12 Uhr ein Drei-Röhrenwagen vor D 1 auf den Planen zu weit in die Kurve. Der große Wagen wurde einem 28-jährigen Verbandsmitglied es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem der NSB an den Kopf gestoßen wurde und auch sonst geschwunden wurde. Die Autoleiter setzten sich darüber im Einigang zum Städtischen Verwaltungsbüro D 1 auseinander. Der Nachbarn, der dem Ausweichenden keine helle Haut in danken hatte, war auf und davon gefahren, ohne daß er irgendwas zu kümmern!

Jede Woche sagen 55 Paare „Ja“

In Mannheim wurden im vergangenen Jahr 2889 Ehen geschlossen

Der Herbst fördert die Heiratstust

Im vergangenen Jahr wurden in Mannheim 2889 Ehen geschlossen. In der weitens aberwärtigen Statistik — nämlich in 228 Fällen — waren beide Ehepartner ledig, 45 Ehen wurden zwischen Witwen und Witvern und 87 zwischen geschiedenen Personen eingegangen. 115 ledige Männer haben Frauen und mehrere 200 geschiedene Männer geheiratet. Selbener waren natürlich die umgekehrten Fälle; immerhin haben 80 ledige Männer Witwen und 1000 geschiedene Frauen geheiratet. In den verbliebenen 88 Fällen waren der eine Ehepartner geschieden und der andere verheiratet. Insbesondere waren von den geschiedenen Frauen 274 ledig, 105 verheiratet und 297 geschieden und von den Männern 208 ledig, 101 verheiratet und 300 geschieden. Allgemein haben sich in den letzten Jahren die Verheiraten sowohl bei den verheirateten als auch bei den geschiedenen Männern und Frauen ebenfalls erhöht.

Von den 2775 Mannheimer und Mannheimerinnen, die vor dem Standesbeamten erschienen, waren 214 gleichaltrig oder sie gehörten derselben Altersklasse an. In 1408 Fällen waren die männlichen Partner erheblich oder viel älter als die weiblichen, in 394 Fällen war es umgekehrt. Die Altersdifferenzen waren zum Teil sehr

Gespräch über Schnafen mit Oberlehrer Glaser:

Mit den Hauschnafen werden wir fertig!

Aber die Waldschnafen fliegen weit und vermehren sich bei neuen Heberschwemmungen

Seit 1910 gibt es eine Vertilgung zur Bekämpfung der Mücken- oder Schnafenplage, mit dem Ziel in Mannheim, die ihre Mitglieder am ganzen Oberrhein, in Baden, Pfalz, Hessen und vereinzelt in Böhmen hat. In Karlsruhe ist Professor Dr. Bauer ein berühmter Schnafenkämpfer, der die babilischen Nummern am Rhein bearbeitet, in Straßburg wohnt Prof. Wiedemann, in Oppenheim Oberlehrer Hellingner und in Mannheim nicht zuletzt Hauptlehrer Glaser als Leiter der Geschichtsstunde über die Schnafenplage. Dieser Herr ist der erste und in seiner Art auch einzige im ganzen Reich, er unterhält eine Bekämpfungskommission und von hier aus werden Statistiken abgegeben. Es ist also kein

„Wie heißen die Viecher?“

„Köder, genau mit zwei Punkten überm ersten“, es sind die Wald- oder Heberschwamm-Schnafen. Die machen uns auch den eigentlichen Nimmer, und verbittern einem das Leben im Feld, das Verweilen auf Wäldern, den Genuß des Sonnenuntergangs am Rhein; aber sie räumen abends auch das Strandbad. Sie unterziehen sich äußerlich wenig von den Guller, hochgenannt in derselben Weise, die Köder höchstens noch etwas eifriger. Aber sie vermehren sich anders und sind viel bewertlicher, vor

„Und die Malariaanfänger, sind's denn in 'was hier auch?“

„Schon immer, früher, in den 80er Jahren, als hier viel ausländische Arbeiter aus südlichen Gegenden beschäftigt waren, da gab es noch regelrechte am Rhein erworbene Malaria. Die Mücke selber ist ja an sich gänzlich harmlos, sie beschäftigt sich hauptsächlich mit dem lieben Vieh, aber wenn sie nun einmal einen Malariaanfänger gekostet hat, kann sie die Malariakeime weitergeben. Deswegen mußten wir in auch im Krieg gegen sie losgehen, damit die Krankheit sich nicht weiter verbreitete. Ich hatte damals 10 bis 15 Soldaten zur Verfügung, da kamen wir ganz gut vorwärts.“

„Was sind das eigentlich für Mittel, die sie da immer gebrauchen?“

„Keine Ölle. Wir fangen leinzeit mit Petroleum an, aber das geben wir bald auf. Petroleum steigt sich nämlich auf dem Wasser immer wieder zusammen. Es kommt darauf an, ein leichtes Öl zu haben, das sich gleichmäßig in dünner Schicht über das Wasser verteilt und das dann in wenigen Minuten den Larven die Atemröhren verstopft. Es sind leichte Terpene, Kohlenwasserstoffe aus der Petroleumdestillation, die nicht viel kosten. Es ist auf jeden Fall kein Gift.“

„Kann nicht's aber Naturkämpfer, die sagen, wie nähmen den Vögeln das Futter weg?“

„Das ist Unfug. Die Schnafen fangen erst an zu wirken, wenn die meisten Vögel schon zur Ruhe gegangen sind, und werden vielfach von ihnen noch mehr geplagt als wir. Wenn man noch lauter würde: den Fischen. Aber der Fischbestand leidet ja hauptsächlich unter den Geländehunden der Motorboote. Die Fische sind unsere besten Helfer im Kampf gegen die Schnafen, und wo wir können, in den Altarmen, in allen tieferen Tümpeln lassen wir sie die Arbeit verrichten. Vielleicht ist die Schnafenplage zeitweilig so unendlich gewesen, weil die meisten Fische nicht mehr genügend Brutfrucht.“

„Kann man sich eigentlich an Schnafen und Schnafenplage gewöhnen?“

„Es scheint so. Es gibt Gegenden in der Pfalz, wo es untereins kaum anhält, und die Bauern (Hofen und erbelten ganz gut. Sie bekommen ja auch meist keine Schwellungen mehr, wenn sie geschlagen werden, es ist eine Art Immunisierungsprozess.“

„Wie kamen Sie darauf, den Schnafen Tod zu schenken und immer hinter ihnen her zu sein, seit ich schon ein ganzes Menschenalter, 30 Jahre...?“

„Nach in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts war unter Kaiserlicher Wahl eine wirklige Mückenplage. Denis Wege waren vorhanden. Ein unüberwindliches Dickicht verband den herrlichen Baumbestand des Amalber, der zu allem Uebel auch noch unter dem sehr unbegreiflicherweise unter Schutz gestellten Baumwürger (Clematis) zu leiden hatte. Nach dem Frühjahrsschneefall hand dann in allen Vertiefungen, Gräben und Schloten noch monatelang das Wasser, da kein Abzug vorhanden war. Darin entwickelte sich in unvorstellbaren Mengen Schnafenplage. Schlagartig erlosch dann nach kaum 14 Tagen eine Schnafenplage, die nicht nur den Wald von Mai bis Oktober unangenehm machte, sondern sich auch über alle Anwohner der Stadt ausbreitete. Dieser Zustand war auf die Dauer untragbar und bildete für Oberbürgermeister Wotkin ein Hindernis, den Kaiserlichen Wald zu einem Waldpark umzugestalten. Ich erhielt den Auftrag, Berichte zur Beseitigung dieser Plage anzustellen. Sie haben zu dem Ergebnis geführt, daß man zwar nicht von einer Vernichtung der Schnafen allgemein sprechen kann, denn kein Schädlings wird jemals ausgerottet werden können, daß man aber von einer Plage, wie sie Allmählichern um die Jahrhundertwende bekannt war, hier nicht mehr sprechen kann, selbst dann nicht, wenn Naturkräfte wie in diesem Jahr ein fast unüberwindliches Hindernis bieten. Ich hoffe bestimmt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, um die bisherige Organisation mit ihren praktisch erprobten Einrichtungen auch anderwärts anwenden zu können.“

Dr. Hr.

Das Wiegegeschäft in K 6 geht bald los

Die Arbeiten am Jungarmweg zur Brückenwaage in K 6 schreiten rüstig vorwärts. Dieser Jungarmweg wird lediglich denjenigen Fahrzeugen zur Verfügung stehen, die die Dienste der neuen städtischen Brückenwaage in Anspruch zu nehmen gedenken. Andere Fahrzeuge haben also auf ihm nichts zu suchen. Dieser neue Weg wird aus dem Grunde orientiert um ein einwandfreies Funktionieren der noch angelegten sechs Boden neu eingetragenen Brückenwaage — sie heißt die doppelte Wiegegeschäfte der alten Brückenwaage an der Friedrichstraße — zu gewährleisten, denn die Waage ist derzeit kein gebaut, daß sie auf die veränderten Bodenverhältnisse reagiert. Wie man sieht, ist also die Anlegung des Jungarmweges von großer Wichtigkeit. Es haben die Bewohner der neuen Brückenwaage die absolute Gewißheit, daß sie eine unbedingte Gewehr Knabe bei zu vermeintlichen Vorfällen erhalten werden. Die Anlegung der Zufahrtstraße machte die Sperre der Straße K 6 nötig, die aber in absehbarer Zeit wieder aufgehoben werden kann. Die an der Baustelle aufgestellten Sandhaufen werden von der Jungarm beiderlei Weiches eifrig, als Bodenwärmeholzer neuer Spielplatz benutzt. Aber nicht lange mehr wird diese Örtlichkeit dauern denn in kurzer Zeit wird Brückenwaage-Zufahrtstraße, die sowohl von K 5 als auch von K 7 zugänglich sein wird, erstellt sein. Dann ist nur noch nötig, daß die neue Brückenwaage hinreichend geräumt wird, und daß die Wiegegeschäfte in K 6 ihren Anfang nehmen. Dann ist auch der Zeitpunkt gekommen, daß die Tage der alten Friedrichsbrückenwaage geschloß sein werden. Die hat dann ausgedient und wird der unerschütterlichen Spighode zum Opfer fallen, denn der von ihr eingenommene Platz wird dringend benötigt.



Eine schöne Partie am Rhein — aber auch ein Dorado der Waldschnafen

(1939) Archiv.

Zulest, daß wir in Mannheim von der eigentlichen Schnafenplage ziemlich befreit sind, und man sich nur noch mit leichten Schnafen an die Zeit vor 20 Jahren erinnert, als es in den gesamten Oberrhein, überhaupt am Oberrhein, nötig war, die Häuser mit Glase zu verhängen oder Spezial-Verfahren einzusetzen. Unser Tr. Dr. Mitarbeiter hat darum jetzt, da sich die Schnafen am Strandbad und anderwärts wieder bemerkbar machen, den „Schnafen-Kämpfer“ aufsucht, und am Kaufant gegeben.

„Wann wird man jetzt ständig wieder so viel geschossen?“ was die erste Frage.

„Es kommt drauf an wo, ich meine in welcher Gegend, zu Hause, im Garten, am Rhein. Es kann eine rein bittliche Erscheinung sein. Die Hausmücken (Guller) verdrängen wir ja ziemlich durch das Aufspringen der Keller im Winter, durch die Aufklärung der Gärten usw. Es darf eben kein verunreinigtes Wasser irgendwelcher Art offen herumstehen. Das sind sichere Brutstätten, und wenn da mitten in der Stadt, wie's neulich voram, eine Carbidkammer voll Regenwasser herumstand, heiß-och mit Schnafenbrut, nun, dann spürten's die Nachbarn bald. Aber das sind natürlich Ausnahmen, die mal vorkommen. Auch können sich in den Parks mal Schwärme von Köder (Heberschwamm-Schnafen) niederlassen. Die kommen wie der Wind weht, die haben noch Wunderkraft, bis zu 20 Kilometer weit!“

allen sie besuchen und von weither aus der Pfalz, wo die Schnafenbekämpfung noch nicht so gründlich organisiert ist.

„Aber hier wird was getan?“

„Gewiß, ich habe von der Stadt weiß drei Arbeiter zur Hilfe und die verschiedenen schnafenreichen Gemeinden im Kreis, die ich berichte und berate, stellen natürlich auch Leute zur Verfügung. Die Schnafenbekämpfung ist seit dem Sommer 1937 durch einen Rundschreiben des Reichlichen Ministeriums des Innern auf unserer Abteilungsseite gut in Schwung gekommen. Wir haben dieses Frühjahr gefordert von Lampenherren den Rhein heraus alle überfluteten Stellen bis auf die Höhe von Speyer, auf der Reiter-Jugel und sogar einen Teil der Kollertiefel. Aber dieses Frühjahr reicht natürlich immer nur so weit wie das Hochwasser höher liegt. Die Technik der Bekämpfung beruht darauf, daß man durch die dünne Decke auf dem Wasser den Larven die Luft abschneidet. Steigt aber nun das Wasser im Sommer höher als im Frühjahr, dann hat neue Maßnahmen erreicht und Brutstellen errichtet, und wir müssen von neuem losgehen. Jedes Steigen des Hochwassers über's Vorjahr bringt dann auch neue Schnafenmengen mit sich, weil im Heberschwammgebiet; immer Eier liegen, die sich nun schnell, in 14 Tagen, zu Schnafen entwickeln. Schließlich kann man eben nicht überall spritzen. Auf den Domänenwiesen zwischen dem Koller und Brühl z. B. mußten wir Rücksicht auf das Gras nehmen. Man muß immer ab- und zugeben können, und wo das Wasser tief ist, überlassen wir die Schnafenvertilgung den Fischen, die können's noch besser als wir.“

„Von der Bekämpfung sollen wir doch auch gelegentlich Schnafen gefressen bekommen?“

„Ja, das ist eine örtliche Besonderheit. Bei Trockenheit wird an der Bekämpfung künstliche Bewässerung über die Biefen gelassen, und das kann dann Schnafenbrutstätten geben. Sont sind sie aber bei Weidern recht weit fortgeschritten und sehr auf der Hut.“

„Sie heben doch schon laenge im Kampf gegen die Schnafen?“

„Ja, seit 1908, damals waren sie noch eine große Plage. Damals konnten wir auch den Unterschied zwischen Guller und Köder noch gar nicht. Der ist erst im Krieg herausgefunden. Da hatten wir unter den Humänen- und Orientmäuskern Malariafrank, und wenn die Männer hier in Ruhe lagen, dann mußten natürlich die Malariaanfänger, die's hier reichlich gibt, befreit werden. Wir arbeiteten in Straßburg an einem extra eingerichteten Institut mit einigen Professoren zusammen, und da kamen wir denn darauf, daß die Hausmücken überwintern und in den ersten warmen Tagen pro Häufel 100 bis 300 Eier in das nächste fließende Wasser legen. Die Waldschnafen dagegen überwintern nicht, sondern legen im Sommer ihre Eier am Rande von Wäldern, wo später mal Fruchtwasser hinkommt. Daher denn immer wieder die Heberschwammplagen mit neuen Schwärmen, wenn das Hochwasser, wie Sieher, erst sehr spät kommt.“

Wachsender Export der deutschen Papierindustrie

Die Verbrauchslücke

Der Reichsverband für Papier, Dr. Friedrich Dorn, gibt im 'Wirtschaftsbrief' eine Übersicht über die Produktion und den Export der deutschen Papierindustrie...

Umsatzschrimpungen auf verschiedenen Gebieten

Aktien überwiegend schwächer - Renten ruhig

Rhein-Rheinische Börse still und uninteressant

Die Börse erlebte in der Sitzung und in den letzten Tagen eine ruhige Entwicklung. Die Rhein-Rheinische Börse war still und uninteressant...

Berlin: Aktien überwiegend schwächer, Renten ruhig

Die in den letzten Tagen erzielten Kursgewinne überwiegen, doch sind die Aktien überwiegend schwächer geworden...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 7. Juli. Die Geldmarktlage war heute wieder ziemlich unruhig. Die Reichsbank hat den Diskontsatz auf 10% festgesetzt...

Waren und Märkte

Der letzte Getreidebericht vom 7. Juli. Der letzte Getreidebericht der Woche brachte für den Berliner Getreidemarkt keine wesentlichen Änderungen...

Internationale Bewegung für Glas 1933

Die Internationale Bewegung für Glas 1933 hat in Berlin ihren 15. Jahrestag gefeiert. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Ländern...

Standardisierungen des japanischen Güterverkehrs

Die Standardisierungen des japanischen Güterverkehrs sind ein wichtiger Schritt zur Modernisierung der japanischen Wirtschaft...

Die deutsche Papierindustrie

Die deutsche Papierindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die deutsche Textilindustrie

Die deutsche Textilindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die deutsche Holzindustrie

Die deutsche Holzindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die deutsche Metallindustrie

Die deutsche Metallindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Deutsche Goldbilanzen - Saldoverhältnisse

Die deutsche Goldbilanz hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Bauwirtschaft in den Ost- und Westprovinzen

Die Bauwirtschaft in den Ost- und Westprovinzen hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Eisenindustrie

Die Eisenindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Textilindustrie

Die Textilindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Holzindustrie

Die Holzindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Metallindustrie

Die Metallindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die chemische Industrie

Die chemische Industrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Lebensmittelindustrie

Die Lebensmittelindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Papierindustrie

Die Papierindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Textilindustrie

Die Textilindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Holzindustrie

Die Holzindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die Metallindustrie

Die Metallindustrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Die chemische Industrie

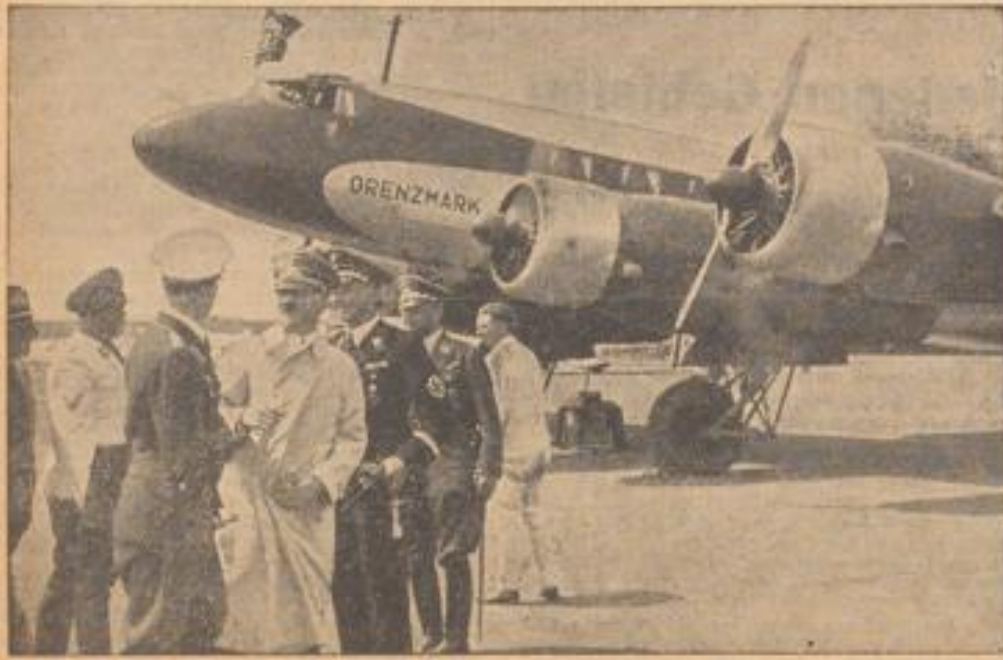
Die chemische Industrie hat im ersten Halbjahr 1933 einen erheblichen Anstieg der Produktion erreicht...

Table with financial data for Berlin, including exchange rates and market values.

Table with financial data for various markets, including exchange rates and market values.

Table with financial data for various markets, including exchange rates and market values.

BILDER VOM TAGE



Der erste Flug des Führers mit seiner neuen Condor-Maschine
Der Führer unternahm am Donnerstagmorgen seinen ersten Flug mit der neuen Condor-Maschine „Drensmark“. Links neben dem Führer Hauptmann von Selow, Flugkapitän Bauer und Reichsleiter Hornmann, rechts hinter dem Führer Gruppenführer Schaub, (Preßler-Pollmann, M.)



Englands Kriegsminister im französischen Marineministerium
Hier steht man von links nach rechts: den französischen Vize-Minister für die Marine, den Kriegsminister Englands Lord Jellicoe, den französischen Marineminister Compiègne, General Gamelin, Kolonialminister Mandel, Innenminister Sarraute und den englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps.



Saldja Gmitry wurde zum vierten Male getraut
Das auch im Ausland bekannte kommunistische Dramatiker, Schauspieler und Regisseur, Saldja Gmitry ging in einem Dorf bei Veriales, wo er ein Schloss besitzt, zum viertenmal die Ehe ein. In Gegenwart von 300 Geladenen, darunter Justizminister Morozow und einem Vertreter des Präsidiums der Republik wurde er mit der jungen Künstlerin Genowefa de Gorenisse getraut.



Zürnerer „Trachtemeißel“ haben Ehrenfahne ab
Die zahllosen in Pöchlarn am Landen Etschthalen und Glatte waren nicht wenig erobert, als die Zürnerer „Trachtemeißel“ auf dem Podium neben der Reichswehrführung aufnahmen und zum Beginn des eichengleichlichen Schützenfestes in Pöchlarn die Ehrenfahne mit einer Ehrenfahne aus dem Reichswehrführer.

Ausgestorben - ausgewandert:

Adelsgeschlechter, die einst im Kraichgau saßen

Die Gründe für ihr Kommen und Verschwinden

Der Kraichgau, der ein altes Siedlungsland darstellt und zwischen zwei großen Gebirgsgruppen, dem Odenwald und dem Schwarzwald sich erstreckt, weist ein recht buntes Landschaftsbild auf, mit einer reichhaltigen, schiffalvollen Vergangenheit. Dieses Gebiet, in welchem Hügel und Wälder, Täler und Wiesen hintereinander abwechseln, soll schon von allerhöher nach den Aufzeichnungen Reinhardts von Gemmingen einen großen Adel besessen haben; im Verhältnis zur Größe und zum Umfang des Kraichgauer sollen hier mehr Adelsgeschlechter gesessen haben, als in irgendeinem Bezirk des Deutschen Reiches.

So zählt der Chronist eine lange Reihe (87 an der Zahl) von Adelsgeschlechtern, die er selbst noch für unvollständig hält, auf. Namen wie Angelloch, Ehrenberg, Hiesingen, Helmheim, Helmstadt, Hohenwart, Kieselow (Kisau), Kieselhofen, Sternensfeld usw., um nur einige dieser Geschlechter herauszugreifen, sind uns ja ziemlich geläufig und haben sich teilweise in den Benennungen von Dörfern und Städten bis in die Gegenwart hinein erhalten.

Doch die meisten der von dem Chronisten angeführten Adelsgeschlechter waren um die Mitte des 17. Jahrhunderts schon längst ausgestorben.

Wenn wir auch über die Wohnsitz der genannten Adeligen ziemlich genau orientiert sind, die Frage nach ihrer Herkunft, ihrer früheren Schicksale dürfte nicht so leicht zu beantworten sein. Reinhardt von Gemmingen wird in seiner handschriftlichen Handschrift vom Jahre 1631 durch die Aufzeichnungen Ronds noch übertrieben, der auf Grund alter Urkunden noch eine ganze Anzahl weiterer Adelsgeschlechter anführt, wie die von Bruchsal, von Wiesloch, Dre zu Ringolsheim, von Kalsterhausen, Hofwart von Sidingen, von Hochenheim, Streif von Rothenberg und andere mehr.

Wie kamen wohl diese vielen Adeligen in so früher Zeit schon in das Gebiet des Kraichgauer?

Das dürfte wohl nicht ohne Grund geschehen sein, wenn der Adel hier so zahlreich auftrat. Die Adeligen, die einen eigenen Stand mit vielen Vorrechten und Privilegien bildeten, waren in der Regel mit reichen Gütern gesegnet, frei von Steuern und genossen weitest die Achtung der Bevölkerung.

In den späteren Zeiten, wo auf dem Volke ein ungeheurer Druck lag, wußten die Adeligen ihre Freiheit und Selbständigkeit, ihre Güter und Besitztümer stets zu erhalten. So saßen es die Väter des Kraichgauer nur gerne, wenn diese Geschlechter ihrer Treuehaftigkeit und Beständigkeit erwarben. Aber noch andere Gründe lockten den Adel in dieses Gebiet.

Es war bei den adeligen Geschlechtern häufig die Regel, daß die nachgeborenen Söhne ins Kloster gingen, um sich dem eheleeren, geistlichen Stande zu widmen. Infolgedessen gingen die Güter und Besitztümer an die Älteren über, wurden auch sonst häufig veräußert oder verschenkt. Das führte somit zu einer Verelendung der Älteren, als nur des ganzen Landes selbst. Aber gerade durch diesen Umstand ist der Adel schließlich verarmt und oft schon nach wenigen Generationen ausgestorben.

So hat die Gründung von Klöstern, Pfründen und Kirchen, die ihn schließlich im Laufe der Jahrhunderte völlig aufkauften, viel zu seiner Verelendung beigetragen. Durch die Wirren der Reformationszeit und des 30jährigen Krieges wurde sein Verfall noch beschleunigt, da viele Geschlechter von Haus und Hof vertrieben, ihre Besitztümer veräußert wurden und ihre Älteren oft in Auslands suchen mußten, wo sie ein armseliges Leben führten. Viele von ihnen haben die Heimat niemals wieder.

So ist Hans Walter von Sternensfeld ein treffendes Beispiel hierfür. 1631 flüchtete er, nachdem er zuvor aller seiner Güter beraubt worden war, nach Eberbach, und siedelte von hier aus mit Weib und Kind nach Ströburg über, wo er in den dürftigsten Verhältnissen lebte. Erst als in anderen Heimatlande wieder Ruhe und Ordnung herrschte, kehrte er leidgedrückt zurück und wendete sich der Landwirtschaft zu. Ein ähnliches Los erlitten aber auch viele andere seiner Standesgenossen. Als zuletzt haben die Revolutionskriege im Kraichgau vor allem dem Bauernkrieg, in dem Burgen und Schlösser erbarmungslos niedergebrannt wurden, viel zum reichen Verschwinden der Adelsgeschlechter beigetragen. Josef Wenzel.

Das Grab des Frankenfürsten

Interessante Entdeckung beim Straßenbau

* Frankfurt a. M., 7. Juli.

Beim Bau einer Straße in Planung bei Bad Nauheim wurde in etwa anderthalb Meter Tiefe ein Männergrab entdeckt, das als die Grabstätte eines Frankenfürsten aus der Zeit Charolwigs bestimmt wurde.

Der zu den wissenschaftlichen Archäologen berufenen Rudolf Kehler vom Römisch-Ägyptischen Museum fand, wie der „Frankf. Generalanzeiger“ berichtet, das Skelett nahezu zerbrochen, aber im Munde trug es eine Goldmünze, einen Obolus für die Reite, die Nachprägung eines Solidus des byzantinischen Kaisers Leo (457-474).

Das Hauptstück der Begeben, die in seiner Zeit von der christlichen Kirche noch nicht verboten waren, besteht in einem schalenartigen Helm mit geschwungenen Wangenklappen und Lederwulst. Das Leder ist ausgezeichnet erhalten. Der Helm, reich verziert mit geometrischen Ornamenten, Wägen, Weintrauben und zwei christlichen Kreuzen, gehört zur Gattung sehr seltener frühchristlicher Spangenhelme, die in östlichen und später langobardischen Verfassungen hergestellt wurden.

Der Helm war angetan mit einem Kettenhemd aus Eisen, zur Seite lag ihm ein eiserne Langschwert mit einer Scheide, deren Mundblech mit goldenem Zierwerk und roten Einlagen verziert war. Weiter fand man zahlreiche Goldlöcher eines Brotatengewandes, goldene Schenkelschilde von kleinen Messern, silberne Schiffschnallen, ein Lederstückchen mit goldenen Nägeln, Tierköpfe darstellend, fränkische Arbeit aus der Zeit König Charolwigs (465-511), endlich ein grünes Glas.

Die Fundstücke behält man erneut die Verbindungen der Franken mit dem östlichen Italien, Frankreich von Bern. Das Männergrab gehört wohl zu einem größeren Friedhof, einem sogenannten Reitergräberfeld aus der Zeit von 450 bis 700. Die Fundstücke sind dem Römisch-Ägyptischen Museum zur wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt worden.

Karlseuber Studententag eröffnet

SA-Obergruppenführer Lindt sprach in einer Kundgebung

* Karlsruhe, 7. Juli. Der Karlseuber Studententag begann mit einer politischen Kundgebung im vollbesetzten großen Saal der Städtischen Volkshalle Sonntagabend. Der SA-Obergruppenführer Wilhelm Lindt konnte feststellen, daß in Karlsruhe über 700 u. a. der Studentenschaft dem NSDAP angehören, daß also Karlsruhe über dem Reichsdurchschnitt liegt. Auch haben die Karlseuber Studenten ihre Einheitsbereitschaft dadurch bewiesen, daß über 60 u. a. aller Studenten der hiesigen Hochschule freiwillig zur Erntedankfest gemeldet haben.

Nachdem das Lied der Kameradschaft „In der Schwand hebt die Fahne...“ erklingen war, wurde stürmisch begrüßt. SA-Obergruppenführer Lindt das Wort zu einer zündenden Rede. Der Redner zeigte u. a. die großen inneren Zusammenhänge unserer deutschen Geschichte auf. Er geisterte die sich immer wiederholenden Wechsellagen unter Widerwärtigen, Deutsche gegen Deutsche; was zuletzt im Jahre 1918 geschah. Wesentlich ist für uns zweierlei: die unbedingte politische Einheit der deutschen Nation im Innern und die unzerbrechliche bedingungslose Wechsellagen nach außen. Der Redner wandte sich dann mit einem klammernden Appell an die akademische Jugend, sich über die jüdische Arbeit hinaus in den Organisationen der Partei zu betätigen, um dort die Volksgemeinschaft zu erleben.

* Offenbach, 7. Juli. Auf der Landstraße Offenbach-Vollmer hielt der Stadler SA-Obergruppenführer Schneegans eine Kundgebung mit dem Titel „Schritt der Eigenart der Straße mit einem Volkswagen so schnell zusammen, daß er schwerer ist als ein Offener Kranenbau“ gehalten werden sollte. Dort ist er geschehen.

* Maulbronn, 7. Juli. In Maulbronn feierte die Krieger einer 70-jährigen Frau am Abend der Feuer. Sie erlitt im Jahre 1918 schweren Brandwunden, die nach anatomischen Verleiden der Tod eintrug. Der Tod der Mutter zu Hilfe kommen wollte, so brante sie schwer an beiden Händen.

Der interessante Fall:

Aus Eifersucht zur Denunziantin geworden

Zehn Monate Gefängnis wegen falscher Anschuldigung

B. Berlin, 7. Juli.

Ein besonders gemeiner Fall von Denunziation, der auf völlig grundlose Eifersucht zurückzuführen ist, beschäftigte das Berliner Schöffengericht. Auf der Anklagebank saß die 30-jährige Frau Olga R., der der Vorsitzende mit größtem Nachdruck das bekannte Volksprüfungswort vorhielt: „Der grüßte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant.“

Olga R.s Mutter hatte vor langen Jahren bei einer der Geheerleistungen des berühmten Getreidehändlers und Stillstandsverwehlers Berkenberg einen Mann kennengelernt, dessen „damals“ sie angeblich verfallen war. Tatsächlich hat sie wohl geduldet, von ihm geheiratet zu werden, und als sich ihre Erwartungen nicht erfüllten, mußte sie es, daß ihre damals 17-jährige Tochter mit dem 35 Jahre älteren Manne ein Verhältnis anknüpfte. Doch er heiratete auch die Tochter nicht. Olga glaubte nun, daß sie eine andere Frau im

Begehe habe. Sie schrieb daher an vier Polizeikommissariate und andere Stellen sechs anonyme Briefe, in denen sie die vermeintliche Nebenbuhlerin als „Kommunistin“ verdächtigte und ihr unehrlichste Verbrechen nachsagte. Zum Glück für die Betroffene stellte sich bald heraus, daß alle diese Anschuldigungen frei erfunden waren. Dennoch hat sie durch die mit den Vernehmungen verbundenen Anstrengungen schwere gesundheitliche Schädigungen davon getragen.

Das Gericht verurteilte die bedenkenlose Angeklagte wegen willkürlicher falscher Anschuldigung zu zehn Monaten Gefängnis und nahm sie in Rücksicht auf die Höhe der Strafe und aus erschwerenden Gründen sofort in Haft. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß der Verurteilten ein Verbrechen vorliege, wie es die Unbedingtheit einer vermeintlichen Nebenbuhlerin durch politische Denunziation sel, nicht streng genug abgeurteilt werden könne.